

Unterheinriet, den 18. Okt. 1935.

Pfarrer Dr. rer. pol. Th. Lorch

*Albrecht Kellner*

Sehr verehrter Herr Professor!

Als Landpfarrer hat man im Sommer manche freie Stunde. Damit diese Zeit nicht ungenutzt verstreiche, habe ich mir die Bearbeitung eines ~~Themas~~ vorgenommen, das mich besonders interessiert. Ich habe die Arbeit nun einem Verleger angeboten. Für den Fall, daß sie angenommen werden sollte, möchte ich Ihnen doch vorher davon Mitteilung machen. Den Grund dafür ersehen Sie aus dem Vorwort, das ich hier beilege. Käme die Schrift heraus, so könnte es sein, daß man mich für einen Barth-Schüler hält und für den Fall, daß ich mich blamiere, wären Sie mitblamiert. Leider habe ich nie Gelegenheit gehabt, bei Ihnen zu hören, doch sage ich Ihnen das gerne bei dieser Gelegenheit, daß mir kein theologischer Lehrer so viel bedeutet hat wie Sie. Gerade darum möchte ich nicht den Eindruck erwecken, Sie seien mitverantwortlich für die von mir vorgetragenen Gedanken. Könnte diese Arbeit freilich vor Ihren Augen bestehen, so wäre es mir die größte Freude, wenn ich Sie im Vorwort in der Weise zitieren dürfte, wie ich das vorhabe. - Es ist mir sehr fraglich, ob die Arbeit im Druck erscheint. Doch auch in diesem Fall würden Sie mir einen großen Dienst erweisen, wenn Sie mir die 35 maschinengeschriebenen Seiten mit einem kräftigen Rotstift durchsehen würden. Schließlich möchte auch ein Pfarrer im Amt gelegentlich wieder eine Seminararbeit schreiben. Ich wüßte freilich außer Ihnen keinen, dessen Korrektur ich mich bei diesem Thema gerne unterwerfen würde. Darf ich Ihnen als die Arbeit schicken?

Mit vorzüglicher Hochachtung

in erg. Dankbarkeit

*Lp Th. Lorch*